

Wolfsstimme

Volksstimme für Bielitz
 zugleich
 Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielitz, Republikanska Nr. 4. — Telefon Nr. 1294
 Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Pommern-Schlesien
 je mm 0,12 Złoty für die achteckige Zeile,
 außerhalb 0,15 Zł. Anzeigen unter Text 0,60 Zł.
 von außerhalb 0,80 Zł. Bei Wiederholungen
 tarifliche Ermäßigung.

Abonnement: Vierteljährig vom 16. bis 30. 10. cr.
 1,65 Zł., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zł.
 Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Katto-
 witz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte
 Kronprinzstraße 6, sowie durch die Kolporteurs

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Recluzki 29). Postfachkonto B. R. D., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernruch-Anschlüsse: Geschäftsstelle Kattowitz: Nr. 1097; für die Redaktion: Nr. 2004

Herabsetzung der deutschen Reparationsleistungen?

Amerikas Absichten — Die ersten Boten von Cavals Reise — 50 Millionen Dollar weniger zu zahlen
 Angebote für französische Sicherheitsgarantien

Paris. Von Bord der „Ile de France“ wurde am Montag der hiesigen Presse gemeldet, daß Amerika angeblich beabsichtige, die deutschen Reparationszahlungen nach Ablauf des Fiskaljahres auf 50 Millionen Dollar jährlich (rund 20 Millionen RM) herabzusetzen. Die Vereinigten Staaten seien jetzt bereit, der französischen Sicherheitstheorie Rechnung zu tragen.

Der Sonderberichterstatter der „Information“, Gerard de Brinon, dröhrt seinem Blatt von Bord der „Ile de France“ einen bemerkenswerten Bericht über den mutmaßlichen Inhalt der Washingtoner Besprechungen. Brinon meldet, es sei wenig wahrscheinlich, daß Präsident Hoover eine einfache Verlängerung des im Juli ablaufenden Fiskaljahres vorzuschlagen werde. Gegen eine derartige Lösung mache sich in parlamentarischen Kreisen eine starke Opposition geltend.

Ein Teil der amerikanischen Öffentlichkeit scheint jedoch ebenfalls einen weiteren Zahlungsausschub zugunsten Deutschlands zu fordern.

Die Schuldverpflichtungen der anderen Staaten gegenüber Amerika sollten jedoch nicht aufgehoben, sondern nach Maß-

gabe der Zahlungsfähigkeit der Schuldner bestimmt werden, wobei natürlich an Frankreich gedacht werde. Andere Gruppen, und zwar vornehmlich die gut unterrichteten Finanzkreise, treten ihrerseits für eine Aufrechterhaltung der Reparationszahlungen in verständigen Grenzen ein.

Man könne daher damit rechnen, daß eine Herabsetzung der Tributleistungen gebilligt werde, wobei man von einer Jahreszahlung von 50 Millionen Dollar (210 Millionen RM) spreche.

Man habe sogar ins Auge gefaßt, von Deutschland gewisse Bürgschaften in Form von Sonderabgaben zu verlangen.

Was die Wirtschaftskrise und die internationale Geldlage angeht, so habe man Grund zu der Annahme, daß die Regierung der Vereinigten Staaten über die gemeinsamen Maßnahmen der Emissionsbanken hinaus bereit sein würde, mit Frankreich zusammen eine feierliche Erklärung über die Aufrechterhaltung der Goldwährung abzugeben.

Die Verderber Deutschlands

Nach der Niederlage der nationalen Opposition im Reichstag, die mit ihren papiernen Forderungen wieder abgezogen ist, hat sich Hitler in Braunschweig erneut ein Stellbühnen gegeben und die ausländische Presse gibt sich Mühe, um zu beweisen, daß in Deutschland nach wie vor die Putzschneiderei durch die Rechtsbolschewisten besteht. Zwar wird Braunschweig als Insel im Reich von den Rechtsbolschewisten „regiert“, und selbst wenn etwa dort 100 000 kriegswütige Nationalisten zusammengekommen sind, so beweist das noch nicht, daß in Deutschland selbst irgend eine Sehnachts nach Krieg besteht, wohl aber ein warnendes Zeichen, daß die Reichsregierung wieder einmal völlig versagt hat und nicht die Reichsregierung bestimmt, sondern die Straßenszene regiert. Für Braunschweig besteht für die Linkskreise Aufmarsch- und Demonstrationsverbot und auf diese Tatsachen haben freie Gewerkschaften und Sozialdemokratie hingewiesen. Der Innenminister hat, trotz dieses Protestes, nichts unternommen, um die Paraden der Rechtsbolschewisten zu unterbinden und der Reichstanzler wußte sich von Hitler gefallen lassen, daß ihm nachgelagt wird, daß er im Grunde genommen doch ein armer Schwächling in der Politik ist, nicht aus eigener Kraft eine Reichstagsmehrheit zusammengebracht hat, sondern durch politische Konzessionen, die mehr oder weniger durch Hilfeleistungen an die Wirtschaftspartei erkaufte worden sind.

Aus dieser Schwäche des Reichskabinetts ziehen die Rechtsbolschewisten ihre angebliche Berechtigung zum Kampf gegen die Regierung. Bei der deutschen Situation kann man eine solche Haltung der Regierung als berechtigt annehmen, aber man muß schon mit Hitler sagen, daß diese Regierung im deutschen Volk keinen Resonanzboden hat, und daß dieser Resonanzboden von der Reichsregierung selbst systematisch untergraben wird, weil man weite Kreise der Bevölkerung, die nach links geht, dauernd verzögert und den Rechtsbolschewisten alles gewährt, in der Meinung, daß man sie doch einmal für die Regierung wird gebrauchen können, wenn es gegen Links gehen sollte. Der sozialdemokratische Redner hat bei der Begründung der Ablehnung der Mißtrauensanträge gegen Brüning mit aller Klarheit unterstrichen, daß aus dieser Ablehnung die Regierung für sich noch kein Vertrauensvotum konstruieren könne, sondern daß es ein Akt der Selbsterhaltung des deutschen Volkes ist, wenn man jetzt einen Wahlkampf voll blutiger Auseinandersetzungen erpart. Aber Vertrauen — das unterstrich Dr. Brüning mit aller Deutlichkeit — besitzt die stärkste Partei im Reich zur Reichsregierung eben nicht, weil sie sich im entscheidenden Augenblick gegen Rechts immer in einem dauernden Schwachzustand befindet.

Deutschland ist gerade jetzt, wo in Amerika über das Schicksal Europas entschieden wird, mehr denn je auf die Hilfe des Auslandes und eine günstige Auslandsmeinung angewiesen. Ob diese dadurch gehoben wird, wenn in Braunschweig, entgegen aller Verbote, zur Demonstration die Hitlerbolschewisten aufmarschieren und dort dem Innenminister beweisen, daß er doch nichts zu sagen habe, wagen wir, zu bezweifeln. Es ist kein Kunstwerk, gegen ein paar genannte „Kommunisten“ oder besser gesagt „Rowdys“, die Reichsgewalt in Anwendung zu bringen, viel wichtiger wäre es für das Ausland, wenn man einmal gegen die Hitler und Konsorten die starke Hand beweisen möchte, was sogar in Bayern möglich war, als die Staatsraison gegen die Uniformbenutzung der Hitlerleute im „Braunen Haus“ eingriff. Die Hitlerjünglinge marschierten in Braunschweig in Uniformen auf, aber der Reichsinnenminister hat vor diesem Haufen Verbrecher verlagert, wahrscheinlich, um Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Denn, wenn in Braunschweig irgend ein „Unbeteiligter“ ermordet wird, so interessiert das nicht, die Hauptsache, daß gewisse Kreise in der Wilhelmstraße in Berlin befriedigt sind, daß einige dumme Jungen kräftig in das Kriegshorn blasen und andeuten, daß sie auf dem Wege zur Macht sind. Sieht man im Reichsinnenministerium schon so dunkel, daß man sich mit den kommenden „Machthabern“ nicht mehr verberben will? Aber man darf sich auch dann nicht wundern, wenn man im Auslande doch der Meinung ist, daß Deutsch-

Entspannung im Fernen Osten

Hoffnungen in Genf — Japan will nachgeben — Vorläufig keine Truppenzurückziehung

Leon Blum unterlegen

Die französischen Gemeinde- und Generalratswahlen.

Paris. Die französischen Gemeinde- und Generalratswahlen haben keine wesentliche Verschiebung der bisherigen Parteienlage gebracht. Bemerkenswert ist lediglich, daß im Wahlkreis Velfort die Radikalsocialisten und Sozialisten, die bisher die Mehrheit hatten, von den Linksbolschewisten, d. h. den Anhängern Lardens, geschlagen wurden. Die Sozialisten haben wesentlich an Stimmen verloren. Ihr Führer Leon Blum ist geschlagen worden. In einer großen Reihe von Wahlkreisen werden erst am kommenden Sonntag die Stichwahlen das endgültige Ergebnis bringen.

Caval Vorsitzender des französischen Wirtschaftsausschusses

Paris. Nachdem der Reichstanzler Brüning den Vorsitz in dem deutschen Wirtschaftsausschuss selbst übernommen hat, ist man auch auf französischer Seite dazu übergegangen, die oberste Leitung in die Hände des Ministerpräsidenten Caval zu legen. Praktisch tritt dieser Umstand jedoch kaum in Erscheinung, da Unterstaatssekretär Signoux nach wie vor als der eigentliche Führer des Ausschusses angesehen werden muß.



Wer ist schuld am Zusammenbruch?

Im Zusammenhang mit der Untersuchung, ob beim Zusammenbruch der Oesterreichischen Creditanstalt in Wien auch strafrechtliche Verfehlungen vorgekommen sind, hat der Staatsanwalt einen Haftbefehl gegen den früheren Direktor Ehrenfest erlassen. Vor einiger Zeit wurde berichtet, der Bankier Rothschild, der Aufsichtsratsvorsitzende der Creditanstalt, habe aus seiner Tasche 15 Millionen Dollar bezahlt, die Direktor Ehrenfest aus Mitteln der Creditanstalt verpfändet haben soll.

Japan verweigert die Rückberufung der Truppen

Tokio. Das japanische Außenministerium gibt bekannt, daß die japanische Regierung beschlossen habe, trotz aller Beratungen in Genf die japanischen Truppen nicht aus der Mandschurei abzurufen. Das japanische Kriegsministerium hat angeordnet, daß sämtliche in China stehenden Truppen mit Winterbekleidung versehen werden.

Von maßgeblicher Seite wird im Zusammenhang mit den Erörterungen im Völkerbundsrat erklärt, die japanische Vertretung in Genf werde vorläufig auf die Teilnahme an den Beratungen verzichten, wenn sie sich überzeugen müsse, daß der Völkerbundrat die Stellungnahme der japanischen Regierung nicht anerkenne.

London. Meldungen aus Tokio zufolge fand am Montag eine Sitzung des japanischen Kabinetts statt, in der beschlossen wurde, daß Japan unter keinen Umständen aus dem Völkerbund austreten werde. Jedoch kam das Kabinett zu der endgültigen Entscheidung, daß der Vorschlag des Völkerbundes, die japanischen Truppen in der Mandschurei innerhalb von drei Wochen aus ihren jetzigen Stellungen zurückzuführen, für Japan unannehmbar sei. Vielmehr sprach sich das Kabinett dafür aus, daß unmittelbare Verhandlungen zwischen Japan und China in Anwesenheit von neutralen Beobachtern stattfinden sollten.

Schwere Unruhen in einer mexikanischen Stadt

Mexiko. In Tlapacoyan im Staat Veracruz kam es zu schweren Unruhen. Zehn Personen, darunter der Bürgermeister der Stadt, wurden von entristeten Katholiken wegen Kirchenhändlung erschlagen. Sie hatten versucht, die heiligen Bilder in der Kirche zu vernichten.

lands Not bei weitem nicht so groß sein kann, wenn sich ein Teil der Bevölkerung alle Sonntage einmal einen Aufmarsch mit Paraden und „Staatsreden“ erlaubt, um Deutschlands kriegstüchtige Größe zu demonstrieren und der Regierung zu beweisen und bescheinigen, daß sie doch nichts zu sagen habe und die Macht der Hitler weit darüber hinausreicht.

Diese nationalstijischen Demonstrationen sind es, die dem Ausland immer wieder den Eindruck zu erwecken versuchen, daß eines schönen Tages in Deutschland die Putzschiffe ihre Pläne verwirklichen und Europa vor vollendete Tatsachen stellen; Krieg auf der ganzen Linie. Und solange die Reichsregierung diese Kriegsspielerien duldet, ohne entschieden das wahrzumachen, was sie als „Notverordnung“, gegenüber der inneren Gefahr, als richtig befindet, wird man im Ausland weniger auf Deutschlands Not Rücksicht nehmen, als die Putzschiffe beobachten und beweisen, daß jede finanzielle Hilfe vergeblich wäre, weil sie doch nur kriegerischen Spielereien zunutzen gemacht wird. Hoover war es ja, der bei anderer Gelegenheit darauf hinwies, daß man mit den Anleihen Schluß machen müsse, denn diese dienen nicht dem wirtschaftlichen Aufbau, sondern eben Rüstungszwecken. Berücksichtigt man die Millionenpenden, die die deutsche Industrie den Hitlerbanden zuschiebt und hört sich dann die Klagen an, die die gleichen Industriellen bei anderer Gelegenheit anstimmen, um vom Staat, den sie hier bekämpfen, dort Subventionen zu erpressen, so hat man das Bild, welches im Ausland von Deutschland mit der Zeit immer stärker in Erscheinung tritt, die eigentlichen Verderber Deutschlands sind eng bei einander, ob sie nun Hitler, Hugenberg oder Großindustrielle heißen, und die Reichsregierung duldet dieses frevelhafte Spiel. Wenn der Reichskanzler gelegentlich von der Selbsthilfe des deutschen Volkes sprach, so ist eines der wichtigsten Hilfsmittel die innere Ruhe und diese schafft man nicht, indem man sich bei verbotenen Demonstrationen von Hitler beschimpfen läßt. Diese Verbrecher, oder besser gesagt, im nationalstijischen Jargon „Retter“ Deutschlands, sind Deutschlands Verderber, unter stiller Duldung des Reichskabinetts, dem Hitler bei jeder Gelegenheit den Todeschein im Voraus ausstellt. Das ist nicht Kraft einer Regierung, sondern Schwäche einer Welt, die zusammenbricht.

—II.



Kathedrale von Amalfi in Flammen

Die berühmte Kathedrale von Amalfi in der italienischen Provinz Salerno — ein kunsthistorisch außerordentlich wertvoller Bau im normannisch-romanischen Stil — steht in Flammen. Das Feuer brach in einem neben dem Gotteshaus stehenden Haus aus und griff mit großer Schnelligkeit auf die Kathedrale über.

Wieder eine Grubenkatastrophe

9 Tote und 27 Verletzte auf Zeehe „Mont-Cenis“, bei Herne

Herne. Nach amtlicher Feststellung waren um 12 Uhr mittags 9 Tote und 27 Verletzte geboren. Zur Morgensicht waren im ganzen 67 Mann eingefahren, von denen eine ganze Anzahl zum Teil unverletzt ans Tageslicht befördert werden konnte. In der Unglücksstelle entstand ein Brand, der jedoch infolge des raschen Einbrechens der Rettungsmannschaften schnell gelöscht werden konnte. Der Schacht ist nicht gefährdet, ebenso sind die benachbarten Betriebspunkte gefahrlos. Die Toten und Verletzten wiesen zum Teil schwere Brandwunden auf. Die Schwerverletzten wurden in die umliegenden Krankenhäuser gebracht. Die Schachtanlagen sind von einer großen Menschenmenge umlagert, die das Unglück eingehend erörtert. Nach Aussagen eines Mitgliedes der Bergmannsmannschaften soll mit weiteren Opfern nicht mehr zu rechnen sein.

Herne. Ueber das Grubenunglück auf Mont Cenis teilte ein Steiger, der z. Bt. des Ausbruches der Explosion in dem betreffenden Revier arbeitete, dem Vertreter der Telegraphen-Union folgendes mit: Auf der 5. Sohle waren zur Zeit der Explosion 60 Mann beschäftigt. Gegen 8 1/2 Uhr vernahm ich in einem etwa 50 Meter entfernten Streb unterhalb meines Arbeitsplatzes einen leisen Knall, legte dem aber keine besondere große Bedeutung bei, da der Bergmann an derartige Geräusche, die meistens von Gebirgsschlägen herrühren, gewöhnt ist. Als jedoch kurz darauf die bei Schlagwetterexplosionen charakteristischen Schwaden auftraten, wurde mir klar, in welcher Gefahr wir schwebten. Wir trafen sofort alle für solche Fälle vorgeschriebenen Maßnahmen, vor allem setzten wir das Gesteinsaufreißverfahren in Betrieb, wodurch es uns gelang, die an mehreren Stellen auftretenden Stachflammen zu erstickern und so eine Kohlenstaubeexplosion zu verhüten. Mit vereinten Kräften bemühten wir uns, die vergifteten Knappen, die noch Lebenszeichen von sich gaben, nach dem Schacht zu bringen. Als bald darauf die Rettungsmannschaften von Mont Cenis und den benachbarten Zeehen mit ihren Sauerstoffapparaten am Unglücksort erschienen, schritt das Rettungswerk schnell vorwärts, jedoch konnte nicht verhindert werden, daß 9 brave Knappen das Leben lassen mußten und 27 andere mehr oder weniger schwer zu Schaden kamen. Die Toten sind zum weitaus größten Teil an Gasvergiftung gestorben, andere haben Brandwunden erlitten. In den Mittagstunden konnte das Rettungswerk als abgeschlossen gelten.

Der Papst wartet ab

Kein Abbruch der Beziehungen zwischen Kurie und Spanien.

Rom. Die in ausländischen Blättern aufgetauchten Gerüchte über einen bevorstehenden Abbruch der Beziehungen zwischen der Kurie und Spanien oder eine Überberufung des Nuntius Tedeschini finden in der vatikanischen Stadt keine Bestätigung. In unterrichteten Kreisen wird versichert, daß der Papst, nachdem sein Protest gegen die Beleidigungen der katholischen Kirche in Spanien öffentlich bekannt gegeben worden ist, die Entwicklung der Dinge und vor allem die Durchführung der gegen die Kirche gerichteten neuen Bestimmungen zunächst abwarten will. Nuntius Tedeschini soll sehr gute Beziehungen zu einer Reihe von Persönlichkeiten haben, die den gemäßigten Teil der jetzigen spanischen Regierung ausmachen, und geeigneter für eine Einflußnahme seien, als der zurückgetretene monarchisch gesinnte Kardinalprimas Segura. Man wird von Seiten des Vatikans, also Tedeschini gewähren lassen, solange keine Ausschreitungen oder neue Ereignisse die Spannung vertiefen. In der Umgebung des Papstes genießt der Madrider Apostolische Nuntius großes Vertrauen.

Beginn der deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen

Bern. Die deutsch-schweizerischen Verhandlungen über die Abänderung des Handelsvertrages sind am Montag nachmittag eröffnet worden. Bundesrat Schulthess, der Leiter des Volkswirtschaftsdepartements, wies in seiner Begrüßungsrede auf



Der Berliner Chirurg Sauerbruch erhält vom englischen König eine Stiftung von 1 Million

Geheimrat Prof. Dr. Sauerbruch, der berühmte Berliner Chirurg, hat vom englischen König den Betrag von einer Million Mark zur Ausgestaltung der Berliner Kliniken erhalten. Diese großzügige Spende ist der Dank des engl. Königs für Prof. Sauerbruch, der ihn vor anderthalb Jahren bei seiner lebensgefährlichen Erkrankung operierte. Die damalige Berufung Prof. Sauerbruchs an das Krankenhauslager des englischen Königs ist bisher geheimgehalten worden.

die Gründe hin, die den Bundesrat zur Einleitung der Verhandlungen veranlaßt haben. Als Vertreter der deutschen Regierung dankte der deutsche Gesandte in Bern, Dr. Müller, für den Empfang und erklärte die Bereitwilligkeit der deutschen Regierung und der deutschen Abordnung, die gegenwärtigen Verhältnisse in den beiderseitigen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen in freundschaftlichem Sinne gemeinsam zu prüfen und Lösungen zu erwägen, die diese Lage verbessern könnten. Alsdann legte Ministerialdirektor Dr. Pöschke eingehend den Standpunkt der deutschen Regierung und Direktor Stucki vom Volkswirtschaftsdepartement die Auffassung der Schweizer Regierung dar.

Die offizielle Einladung des Kanzlers an Mussolini und Grandi

Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: „Reichskanzler Dr. Brüning hat heute durch den deutschen Botschafter Dr. v. Schulerberg dem Chef der italienischen Regierung Herrn Mussolini und dem Minister des Auswärtigen Herrn Grandi die Einladung zu einem Besuch in Berlin übermitteln lassen.“

Der Chef der italienischen Regierung hat Herrn Reichskanzler Dr. Brüning für die freundliche Einladung seinen herzlichsten Dank ausgesprochen und ihm mitgeteilt, daß er, in dem er sich vorbehalte, seinen Besuch zu einem anderen Zeitpunkt zu widerrufen, den Minister des Auswärtigen mit seiner Vertretung beauftragte.

Als Zeitpunkt für den Besuch des Ministers Grandi in Berlin ist der 25. und 26. Oktober vereinbart worden. Herr Grandi wird von seiner Gemahlin und einigen Beamten des Ministeriums des Auswärtigen begleitet sein.

Die Moslems sagen

London. Der Mufti von Jerusalem hat für den 7. Dezember eine allgemeine Moslem-Konferenz einberufen, die in der Al-Azhar-Moschee stattfinden soll. Auf ihr sollen die Fragen des Kalifats, des Panislamismus, der Hedschas-Bahn, der Abgrenzung und der Erhaltung der mohammedanischen heiligen Stätten und Denkmäler erörtert werden.

Bürgerin Louise

Roman aus der französischen Revolution

von Henrik Henner

14)

Es sei ein Skandal, es sei unwürdig freier Männer und der Söhne der einen und unteilbaren Republik, so hatte der Händler verurteilt, daß sie mit Königen und Königinnen, Büben und Missethätigen Karten spielten. Er habe ein neues System erfunden. Seine Karten müsse jetzt alle Welt kaufen, denn das höchste Wesen nehme auf seinen Karten den Platz des Königs und die Vernunft den der Dame ein.

Da hatte aber der alte Schuster Brouillard aus der Rue Saint Martin dem Händler ins Gesicht gelacht.

Die alten Karten seien ihm gerade recht, hatte der Schuster gemeint. Es sei für einen jeden Republikaner eine wahre Wonne, dem König und seiner Dame den Trumpf zu geben, mit jedem Spiel dem König eins über den Kopf zu hauen, und die ganze Tischgesellschaft war in lautes Lachen ausgebrochen.

Der Händler hatte seines Weges ziehen müssen, ohne auch nur ein einziges seiner neuartigen Kartenspiele an den Mann gebracht zu haben.

Auch Silvain Parmentier hatte hinübergehört; dann war er aber wieder in seine Träume versunken, die ihn nun schon seit Wochen, seit dem Todestage der „Gerechten“, beherrschten und die er die ganze Zeit über nicht hatte loswerden können.

Die Bürgerin Louise Marteau saß an seiner Seite. Viel gab es in dieser Stunde im Cafe nicht mehr zu tun. Die Alten am Stammtisch waren mit ihren Karten beschäftigt und leerten langsam und gemächlich die Viertel Weißwein, die vor ihnen auf dem Tisch standen, und Vater Lavoisiers Augen wachten in dieser Stunde Gott sei Dank einmal nicht über ihrer Ensigkeit. Sie hielt die Hand des jungen Bürgerjoldaten, dem sie sich so rasch und kühn hingegenossen hatte, in der ihren und blidete ihn voll verzehrender Leidenschaft an.

Aber Silvain Parmentiers Gedanken wollten nicht bei der Geliebten, das empfand die Bürgerin Louise Marteau nur zu gut.

Er war in tiefen Gedanken verloren, nagte an der Unterlippe, und wie eine finstere Wolke lagerte es auf seiner Stirn. Noch immer hatte er keine Gelegenheit, noch immer hatte er nicht den Mut gefunden, sich einem der Nachthaber mit seinem Anliegen zu nähern — und das verdroß ihn.

Da wurde die Tür des Cafes noch einmal aufgemacht und ein langer, hagerer Mann von etwa fünfzig Jahren erschien auf der Schwelle.

Die Alten am Stammtisch steckten die Köpfe zusammen. Es hatte den Anschein, als ob ihnen der neue Gast bekannt sei.

„Guten Abend, Bürger!“ sagte er.

Dann ging er geradewegs auf die Bürgerin Louise Marteau zu und befaß sich:

„Einen Kaffee, Bürgerin!“

Es war dem jungen Mädchen durchaus nicht angenehm, jetzt noch einmal in die Küche zu müssen, um diesen Kaffee zu bereiten. Aber die Worte waren in so herrlichem Tone aus dem Munde des neuen Gastes gekommen, daß die Bürgerin Louise Marteau gar nicht an Widerspruch dachte.

Der junge Bürgerjoldat war demnach in seine Träume versunken, daß er von dem Weggehen Louises keinerlei Notiz nahm.

Indessen trat der Fremde mit den Worten: „Ist es erlaubt?“ an den Tisch Silvains heran und setzte sich diesem gerade gegenüber.

„Gefällt Ihr Euch in dem Rock der Republik, Bürgerjoldat?“ fragte er, sich segnend.

Mit einem erkannten Blick maß Silvain den Fremden von oben bis unten.

Das vorhin noch so laute Gespräch am Stammtisch der Alten wurde nun im Stillen geführt.

„Ob ich mir gefalle?“ kam es in gedehntem Tone aus Silvains Mund. „Man muß mit dem Posten fürnehmen, Bürger, auf den einem das Vaterland gestellt hat.“

„Das will ich meinen. Bürgerjoldat.“ antwortete der Fremde.

Es lag ein seltsamer, lauernder, verbender Ton in seiner Stimme. Das entging Silvain nicht.

Da entstand eine Pause.

Silvain nahm einen langen Schluck aus dem vor ihm stehenden Glas und sah dann sein Gegenüber wartend und fragend an.

Und der Fremde ergriff wieder das Wort:

„Ihr seid noch sehr jung, Bürgerjoldat. Ihr seid von guter Statur und dünkt mich, wie ich Euch beim ersten Anblick beurteile, keineswegs auf den Kopf gefallen.“

„Dho!“ brummte Silvain.

„Seht Ihr, daß ich recht hatte“, fuhr der Fremde unbefürmert in ruhigem und festem Tone fort. „In Eurem Alter und bei Euren Fähigkeiten kann man es heutzutage noch sehr weit bringen. Ihr stammt aus guter Familie, sollt ich meinen?“

„Was soll das heißen, Bürger — aus guter Familie?“ erwiderte der Bürgerjoldat in beinahe gereiztem Tone. „Ich dachte, daß man heute... Mein Vater ist Landmann im Elsass...“

„Um so besser. Nehmt Euch ein Exempel an Robert — nehmt Euch eines an dem großen Chaumette! Der eine war Logenschleifer und der andere Schuster, und heute regieren sie Paris und die Welt. Heute führen sie die alten Götter und die Könige, heute führen sie die Vernunft und die Natur als höchste Wesen ein. Dazu bedarf es keiner sogenannten guten Familie. Ich wollte Euch auch nur gefragt haben, ob Ihr lesen und schreiben könnt, Bürgerjoldat?“

„Das will ich meinen“, antwortete der junge Silvain stolz.

„Wenn man heutzutage das kann, dann hat man schon den halben Weg hinter sich, um eine Rolle in der Politik zu spielen. Sagt an, hättet Ihr denn Lust dazu? Ich dachte, an dem Verstand könnt's Euch nicht mangeln.“

Argwöhnisch betrachtete sich Silvain jetzt sein Gegenüber von oben bis unten. Es gab heutzutage so viele Spiegel in Paris, daß mußte er, die davon lebten, daß sie Bildfremden ihre politische Gesinnung auf die Zunge lockten und dann hingehen, sie dem Überwachungscomitee anzuzeigen, um so ein Stück Geld zu verdienen.

Es hatte den Anschein, als erriete der Fremde Silvains Gedanken.

„Ihr müßt mich nicht für solch einen halten, Bürgerjoldat“, sagte er darum treuherzig. „Ich habe im Ernst gesprochen; ich meine es offen und ehrlich mit Euch. Kennt Ihr Chaumette?“

„Pierre Gaspard Chaumette? Freilich kenne ich den Namen nach — und Ihr?“

„Ich kenne ihn so gut, wie ich mich selber kenne, Freund.“

Erstreckte Silvain sein Gegenüber an.

(Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

Arbeit ohne Lohn

Den Arbeitern ist es bereits bekannt, daß wir ein Zentralhilfskomitee in Warschau haben, das zu dem Zweck berufen wurde, um die Not der Arbeitslosen, besonders in der Winterzeit zu lindern. Das Hilfskomitee hat einen großen Hilfsplan entwickelt, der sich allerdings auf Entdeckung neuer Einnahmequellen, wenigstens vorläufig beschränkt. Auf Vorschlag des genannten Hilfskomitees, wurden bereits die Bahntarife, die Posttarife usw. wesentlich erhöht. Diese Erhöhung wurde schon durchgeführt. Nun kommen weitere Lasten. Im Dezember müssen die Patente durch die Kaufleute und Gewerbetreibenden gelöst werden, und das Komitee hat vorge schlagen, die Patente (Swiadectwa Przemyslowe) um 50 Prozent zu erhöhen. Das ist der erste Vorschlag, der, falls er durchgeführt wird, eine Preissteigerung zur Folge haben muß, denn die Kaufleute kalkulieren die Steuer in die Waren ein.

Die Landwirtschaft soll Lebensmittel liefern, vorausgesetzt natürlich, daß sie dazu geneigt ist, denn irgendwelche Zwangsmittel werden nicht angewendet. Aber die Spielartenclubs sollen auch herangezogen werden und werden 10 Prozent von den Klubereinnahmen an das Hilfskomitee abführen. Ob da viel zusammenkommt, ist eine andere Frage, wenn man berücksichtigt, daß diese Klubs doch keine Bücher führen und ihre Tätigkeit sich vorwiegend auf die Nachstunden beschränken.

Ein weiterer Plan will die Einkünfte der Ärzte, Zahnärzte, Advokaten und Notare erfassen. Diese sollen auch einen gewissen Prozentsatz von ihren Einkünften an das Hilfskomitee abführen. Das sind die Lasten, die der Bevölkerung zugunsten der Arbeitslosen tragen soll. Die Direktoren in der Industrie, ferner die Bankdirektoren, die Aufsichtsräte in der Industrie und den Banken, wurden zufälligerweise wiederum einmal ganz vergessen.

Darauf beschränkt sich jedoch der Hilfsplan nicht, denn man gedachte auch der Arbeitswelt, die jedesmal mit dabei sein muß. Zuerst kommen die Angestellten an die Reihe. Sie sollen eingeladen werden, sich „freiwillig“ zugunsten der Arbeitslosen zu besteuern und die Einladung ergeht durch die Verwaltungen der einzelnen Betriebe. In Wirklichkeit zahlen schon die Angestellten „freiwillige“ Beiträge für die Hilfsaktion und die zweite Einladung bezweckt nur die Verdoppelung. An die physischen Arbeiter hat man selbstverständlich auch gedacht, und es wird in allen Betrieben eine „Zweitagearbeit“ für die Arbeitslosen eingeführt. Das ist so zu verstehen, daß die Arbeiter zwei Tage ohne Lohn für die Arbeitslosen arbeiten sollen, denn das was die Arbeiter an diesen zwei Tagen verdienen, werden die Betriebsverwaltungen an das Hilfskomitee abführen und die Arbeiter erhalten einen leeren Lohnbeutel in die Hand gedrückt.

Dann kommt noch die Konsumsteuer. Das Hilfskomitee hat sich an die Wojewodschaften gewendet, damit diese eine proportionale Erhöhung des Gaspreises und des elektrischen Stromes durchführen. Außerdem wird die Zentralregierung noch durch ein besonderes Gesetz die Strompreise besonders erhöhen. Die Gemeinden machen dasselbe und haben schon bereits eine Erhöhung der Gas- bzw. Strompreise durchgeführt und das alles, um den Arbeitslosen helfen zu können. Das ist ein förmlicher Wettbewerb zugunsten der Arbeitslosen und wenn das so weiter geht, dann werden die Arbeitslosen mit der außerordentlichen Hilfe förmlich „erdrückt“. Solche Befürchtung ist vorhanden, was nicht hindert, das heute die Arbeitslosen mit leerem Magen herumlaufen. Jemand wird zweifellos erdrückt mit dieser Hilfe, aber man muß hier die Befürchtung aussprechen, daß das die große Masse des Volkes sein wird, einschließlich der Arbeitslosen. Die Hilfsmittel bilden in diesem Falle eine schreckliche Steuerlawine, die das arme Volk zu erdrücken droht.

Damit ist jedoch die Hilfsaktion noch nicht erschöpft, denn das Hilfskomitee hat noch weitere Pläne. Es gibt doch Personen, die in den Gasthäusern essen und trinken. Diese sollen auch zahlen, zugunsten der Arbeitslosen. Sie zahlen zwar jetzt schon, indem zu jeder Rechnung ein besonderer Zuschlag berechnet wird, aber das ist zu wenig. Von nun an soll noch ein zweiter Zuschlag kommen, denn doppelt hält immer besser. Auch das Schlachtvieh muß den Arbeitslosen helfen, vielleicht deshalb, weil die Arbeitslosen das Fleisch nicht essen wollen. Als Strafe dafür muß jede geschlachtete Kuh und jede geschlachtete Sau eine besondere Hilfsquote an das Hilfskomitee abführen.

Gewiß muß den Arbeitslosen geholfen werden, aber die Hauptlast sollen doch der Staat und der Besitz tragen. Hier überläßt man die ganze Hilfsaktion der Masse, dem arbeitenden Volke, während der Staat noch die Steuer erhöht, nicht aber für die Hilfsaktion, sondern um das Budget zu sparen. Eine solche Aktion muß naturgemäß zu einer völligen Verarmung des gesamten Volkes führen, überhaupt wenn berücksichtigt wird, daß der Besitz zu keiner Hilfeleistung herangezogen wird. Industrielle, Direktoren, Aufsichtsräte und Großgrundbesitzer können etwas geben, wenn sie es wollen, dagegen die Armen, die müssen selbst das Letzte hergeben.

Die diesjährige Kartoffelbelieferung im Kattowitzer Landkreis

Die Registrierung und Belieferung mit Winterkartoffeln an Arbeitslose, Orts- und Gemeindevorsteher, innerhalb des Landkreises Kattowitz, erfolgt in diesem Jahre direkt durch die einzelnen Gemeindevorsteher. Die Vemter sind verpflichtet, nach erfolgter Feststellung der Anzahl der berechtigten Kartoffelempfänger und ihrer Familienangehörigen, entsprechende Verzeichnisse an das Kattowitzer Landratsamt zu schicken. Diese Verzeichnisse werden gesammelt und dann später dem schlesischen Wojewodschaftsamt übermittelt, welches die gemachten Angaben je nach der Anzahl der Kartoffelempfänger und ihrer Familienangehörigen eine bestimmte Summe zwecks Ankauf von diesjährigen Winterkartoffeln zur Verfügung stellt. Die Überprüfung, sowie die Anlieferung der Kartoffeln nach den jeweiligen Gemeindevorsteher übernimmt die Kattowitzer Starostei. Die Entgegennahme der Kartoffeln erfolgt bei Vorzeigung des Talons. Die genauen Angaben, wann, wo und in welcher Reihenfolge die Abholung der Kartoffeln vor sich gehen wird, erfolgen durch besondere Bekanntmachungen.

Das Hilfskomitee im Kampfe

gegen die Arbeitslosigkeit

Der Kampf mit der erwerbstätigen Frau und der Arbeiterjugend — Das Recht auf Arbeit — „Lösung“ des Arbeitslosenproblems auf Kosten der Arbeiterjugend und Frauen — Wohin steuern wir? Die neue Steuerlawine

Zuerst noch einige Worte über das Zentralhilfskomitee für die Arbeitslosen, besonders die rechtliche Stellung des Komitees. Die rechtliche Stellung ist eigentlich undefinierbar. Das Hilfskomitee ist vor dem Volke nicht verantwortlich, hat eigentlich auch keine Rechte und soviel wir wissen, ist es dem Ministerrat unterstellt, weil es durch diesen berufen wurde. Theoretisch genommen, macht das Hilfskomitee Vorschläge, die dann durch die Regierung geprüft und berücksichtigt werden. Bis jetzt wurden diese Vorschläge stets berücksichtigt und es hat den Anschein, daß das Hilfskomitee eine Art Nebenregierung bildet.

Als ihre Hauptaufgabe eine neue, bis jetzt ungeahnte Steuerbelastung dem Volke aufdrängen will. Neue Besen kehren bekanntlich sehr gut und das trifft auch bei dem Hilfskomitee zu, das vor dem Volke keine Verantwortung zu tragen braucht. Das Komitee hat von der Regierung keinen einzigen Groschen bekommen, muß aber Geld haben, um überhaupt an die großen Aufgaben heranzutreten, die es zu erfüllen hat. Da liegt es nahe, daß neue Steuerpläne ausgedacht werden, die aber den Steuerplänen der Regierung nicht in den Weg treten dürfen. Daher wird das Volk doppelt besteuert und zwar das arme Volk, denn die Reichen lassen sich das nicht gefallen.

Nun wird berichtet, daß das Hilfskomitee auch einen Plan zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit entworfen hat. Allerdings ist dieser Plan sehr bescheiden, weil das Komitee den Kapitalisten nicht zu nahe treten will. Die lassen sich das ganz einfach nicht bieten.

Daher will das Hilfskomitee den Arbeitslosen auf Kosten der Arbeiter helfen und zwar auf Kosten der Arbeiter, Frauen und jugendlichen Arbeiter.

Wir sind gewiß auch gegen die Doppelverdiener und haben dazu bereits grundsätzliche Stellung eingenommen, aber wir sind nicht gegen die Frauarbeit und auch nicht gegen die Arbeit der jugendlichen Arbeiter.

Wir verlangen nur einen besonderen Schutz für diese Opfer der kapitalistischen Ausbeutung.

Niemand wird bestreiten wollen, daß bei der gegenwärtigen großen Arbeitslosigkeit, leider nur zu oft die Frau Alleinverdienerin in der Familie ist. Besonders in der Textilindustrie, haben die Kapitalisten die Arbeiter auf die Straße gesetzt und an ihre Stellen Frauen angestellt. Sie leisten dasselbe wie die männliche Arbeitskraft, sind aber viel billiger und genießen den Vorzug.

Daher haben wir in unserem Programm ausgesprochen, daß gleiche Bezahlung, für gleiche Arbeitsleistung zu erfolgen hat.

Doch sind wir nicht an der Macht, sondern die Kapitalisten und diese haben andere Vorschriften eingeführt und beuten die Frau rücksichtslos aus. Wir hätten nichts dagegen, wenn an Stelle der arbeitenden Ehefrau, die Betriebe den Ehemann anstellen würden, aber damit kann schlecht gerechnet werden. Wird aber die Frau von der Arbeit als Alleinverdienerin in der Arbeiterfamilie verdrängt, dann wird die ganze Familie hungern müssen. Das Hilfskomitee will alle Frauen tunlichst von der Arbeit verdrängen, auch solche, die die ganze Familie ernähren.

Die Arbeit der jugendlichen Arbeiter bildet ein Kapitel für sich. Die Arbeiterjugend leidet furchtbar unter der

Wirtschaftskrise. Wir haben vor etlichen Wochen die große Not der Arbeiterjugend eingehend geschildert und wir sind schon dafür, daß die Arbeiterjugend nicht müßig herumgeht und das sie nicht hungert. Es soll unter keinen Umständen so weit kommen, daß die Arbeiterjugend den Groll im Herzen gegen die Erwachsenen herumträgt. Allerdings will die Jugend bei der Arbeit bewahrt bleiben, aber man soll sie nicht hungern lassen, denn das ist das Verstehteste was man sich vorstellen kann. Gerade dieser Arbeiterjugend will das Hilfskomitee an den Kraken. An ihre Stelle sollen Familienväter kommen.

Eine solche Hilfe, daß dem jugendlichen Arbeiter, bzw. der arbeitenden Frau das Brot aus der Hand geschlagen wird, um einem anderen armen Teufel das bishige Brot zu geben, betrachten wir als keine Hilfe und müssen das ablehnen.

Dieser Weg führt nicht zum Ziel.

Das Zentralhilfskomitee stützt sich hier auf die Statistik vom 31. Dezember 1931, die da besagt, daß in Warschau in dieser Zeit 85 584 Arbeiter beschäftigt waren, darunter 22 319 Frauen und 5376 jugendliche Arbeiter. In der Lodzger Wojewodschaft waren in dieser Zeit 144 645 Arbeiter beschäftigt, darunter 58 801 Frauen und 6226 jugendliche Arbeiter. In der Kieler Wojewodschaft waren 140 309 Arbeiter beschäftigt, darunter 26 344 Frauen und 7354 jugendliche Arbeiter. In der schlesischen Wojewodschaft waren 199 651 Arbeiter beschäftigt, darunter 23 962 Frauen und 10 617 jugendliche Arbeiter. In der Kattowitzer Wojewodschaft waren 79 806 Arbeiter, darunter 13 074 Frauen und 4463 jugendliche beschäftigt. In derselben Zeit wurden in Warschau 17 743, in der Lodzger Wojewodschaft 64 526, in der Kieler Wojewodschaft 41 950, in der schlesischen Wojewodschaft 53 562 und in der Kattowitzer Wojewodschaft 24 735 Arbeiter arbeitslos gemeldet. Folgerichtig kalkuliert das Hilfskomitee, daß nach der Verdrängung der Frauen und jugendlichen Arbeiter aus allen Betrieben, die Arbeitslosigkeit zum guten Teil beseitigt werden kann. Wird noch das Ueberflüssigen arbeitslos abgeschafft und mehrere tausend Arbeiter neuangelegt, dann ist die Arbeitslosenfrage in Polen beseitigt.

Das schwebt dem Hilfskomitee und der Regierung vor und daher werden alle Mittel angewendet werden, um zum Ziele zu gelangen. Die Kapitalisten werden dadurch von ihren Rechten nichts preisgeben und die Regierung wird keine Arbeitslosenunterstützung zahlen müssen. In den Betrieben werden die Arbeiter wie die Schachfiguren verschoben und dann bleibt alles in der besten Ordnung. In Wirklichkeit wird sich aber nichts ändern und das alte Elend bleibt weiter bestehen.

Eigentlich wird es noch viel schlimmer werden, denn die Arbeitslosenunterstützung bleibt den Arbeitern vorenthalten.

Sie ist zwar sehr niedrig, aber in der Masse macht das immerhin etwas aus. Dieses Geld bleibt den Arbeitern entzogen. Diesem Standpunkt können wir nicht nur nicht beipflichten, aber wir müssen das auf das Entschiedenste bekämpfen, denn die Absicht zielt darauf hinaus, die Tragung der ganzen Last der Wirtschaftskrise lediglich auf die Arbeiter abzuwälzen.

Protestkundgebung der Angestelltenräte der oberschlesischen Schwerindustrie und weiterverarbeitenden Metallindustrie

Am Mittwoch, den 21. Oktober in Kattowitz.

Die Arbeitsgemeinschaft der oberschlesischen Angestelltenverbände veranstaltet am Mittwoch, den 21. Oktober, nachm. 5 Uhr, in Katowice, im Saale des Südparkrestaurants eine

Protestkundgebung der Angestelltenräte der Schwerindustrie und weiterverarbeitenden Metallindustrie.

Der Kongreß wird zu den Massenkündigungen der Angestellten, den beabsichtigten Vertragsbruch geschlossener Tarife, zu den Betriebskürzungen u. a. Maßnahmen der oberschlesischen Wirtschaftskrise Stellung nehmen.

Auf diesem Wege werden alle Angestelltenratsmitglieder, die den Angestelltenvereinigungen, Afabund, D. S. B., G. d. A., P. 3. P. und J. 3. P. angehören, zu dieser Protestversammlung eingeladen. Pünktliches Erscheinen ist, in Anbetracht der außerordentlichen Wichtigkeit dieser Tagung, Ehrenpflicht.

Konferenzen über den Kohlenexport

In Warschau wird über den Kohlenexport nach den skandinavischen Ländern ununterbrochen verhandelt. Das englische Pfund ist von 44 auf 35 Schilling herabgerutscht und nach dem die Kohle in Pfund kalkuliert wird, erleiden die Kohlenexporteure arge Verluste. Sie reden über die Einstellung der Kohlenausfuhr und falls das verhindert werden soll, verlangen sie Lohnabbau, Abschaffung der Sozialbeiträge, die durch die Gruben gezahlt werden und Herabsetzung der Transportpreise. Sie drohen mit Arbeiterentlassungen, falls ihre Forderungen nicht berücksichtigt werden sollten. In diesem Falle würden 30 000 Bergarbeiter zur Entlassung gelangen. Die Regierung will von der Einstellung des Kohlenexportes nichts wissen und gedenkt die Verluste auf die Arbeiter, Gruben und Regierung aufzuteilen. Das einfachste wäre hier der Lohnabbau, aber der Lohnabbau läuft bis zum 31. Januar 1932 und man weiß nicht, was anzufangen. Zeit steht nur, daß die Bahntarife für die Exportkohle erniedrigt werden. Die Sozialbeiträge werden den Gruben auch geschenkt, nur mit dem Lohnabbau ist die Sache nicht so einfach. Hier sollen vorläufig die Gruben die Verluste auf sich nehmen, dafür wird der Lohn nach Ablauf des Lohnabbaus

umso mehr herabgesetzt werden und die Gruben dadurch entschädigt. Andere Meldungen besagen, daß den Exporteuren gelungen ist, die Exportkohle aufzuwerten und die skandinavischen Abnehmer haben sich mit der Aufwertung einverstanden erklärt. Wozu dann diese Konferenzen und die neuen Opfer, die dem Volke aufgedrängt werden sollen? Es hat den Anschein, daß die Kohlenexporteure bei dem Pfundsturz noch extra verdienen wollen.

Dr. Grazynski gegen Pistorius

Das Höchste Gericht in Warschau hatte über die Beleidigungsklage Dr. Grazynski gegen Generaldirektor Dr. Pistorius im Appellationsverfahren, zu entscheiden. Das Höchste Gericht beschloß, die Sache zu vertagen und die Akten dem Bezirksgericht, zwecks ihrer Ergänzung zurückzuschicken. Dr. Pistorius wurde bekanntlich vom Soud Grodzki zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, welche Strafe vom Soud Ostrowy auf 2 Wochen herabgesetzt wurde.

Kattowitz und Umgebung

Vor Fertigstellung des 5. Geschäftshauses.

Anfang Juni d. Js. wurde auf dem freien Eisenbahnterrain und zwar an der Straßenkreuzung zw. Jana und Kosciuszki in Kattowitz, mit dem Bau des 5. Geschäftshauses begonnen. Die fraglichen Arbeiten werden durch die Baufirma Lubinus, Stein und Ska. ausgeführt. Das eigentliche Gebäude weist eine Länge von 28 Metern, eine Breite von 16 Metern und eine Höhe von 14 Metern auf und ist demnach das größte der fünf in Kattowitz vorhandenen Geschäftshäuser. Das Gebäude ist dreistöckig und halbkreisförmig gebaut. Im Parterre befinden sich 6 große Geschäftsräume, sowie in jedem Stockwerk je 12 geräumige Zimmer. Die Ladenräume und die obengelagerten Zimmer sind mittels speziellen Treppenaufgangs verbunden. Das Gebäude, welches inzwischen im Rohbau fertiggestellt worden ist, soll spätestens am 15. November für die öffentliche Benutzung freigegeben werden. Die vorhandenen 36 Zimmer sollen als Magazine, Lagerräume, Büros, ferner als Ausspann-, Frühstücksstuben, sowie als andere private Räumlichkeiten verpachtet werden. In Kattowitz befinden sich demnach fünf Geschäftshäuser und zwar an der ul. sw. Jana, sowie an den Straßenkreuzungen Dmowa-sw. Jana, Wlasyta-Mikolowska und sw. Jana-Kosciuszki.

Auf freier Tat ertappt. Auf der ulica 3-go Maja in Rattow wurde ein gewisser Franz R., welcher sich in Begleitung einer Frauensperson befand, zum Schaden der Marie Zmach, aus Zelenze, einen Diebstahl zu begehen. Der Täter konnte aber noch rechtzeitig „geschnappt“ werden und das Tätschen mit einem Gelbbetrag, sowie der Legitimationskarte, der Bestohlenen wieder zugestellt werden.

Einbruch in ein Rattowiger Kino. Mittels Nachschlüssel wurde in das Kino „Palast“, auf der ulica Mielenkiego in Rattow, ein Einbruch verübt. Der Täter stahl aus einer Kassette die Summe von 22 Zloty, ferner eine elektrische Lampe, 8 Eintrittsbillets, sowie eine große Anzahl Briefmarken, im Werte von 10 und 5 Groschen.

Königshütte und Umgebung

Zurückgehen der Kindersterblichkeit.

Nach den landesamtlichen Statistiken ist in den letzten Monaten in Königshütte ein ständiges Zurückgehen der Kindersterblichkeit zu verzeichnen. Über 20 v. H. der gesamten Sterbefälle können als Rückgang der Kindersterblichkeit im Vergleich zu früheren Monaten bezeichnet werden. Es ist noch nicht allzu lange her, wo die Sterbefälle von Kindern bis zu einem Jahre mitunter bis 50 v. H. betragen haben. Diese, nur zu begrüßende Wendung, ist hauptsächlich auf die Einrichtung der Mütterberatungsstellen, von denen in der Stadt schon drei errichtet wurden, zurückzuführen. Der Wirkungsbereich dieser Beratungsstellen beschränkt sich nicht nur auf die ärztliche Belehrung und Unterstützung, sondern auch durch die materielle Hilfe, um den armen Kindern eine sachgemäße Ernährung zu ermöglichen. Zu diesem Zweck sind für die Mütterküche, wo den stillenden Müttern eine einwandfreie, aus erster Hand gelieferte Milch verabfolgt wird, 43782 Zloty in diesem Jahre im Haushaltsplan vorgesehen. Für den Ankauf von Milch sind für etwa 52000 Liter allein 26000 Zloty angelegt und die noch weit darüber alljährlich verausgabt werden. Zum größten Teil wird die Milch an die Mütter kostenlos geliefert. Die programmatische Bekämpfung der Kindersterblichkeit hat auf diese Weise, wie es ja die Statistiken ergeben, den Erfolg auf der Seite, daß in der letzten Zeit die Zahl der Mütterberatungsstellen auf drei erhöht wurden. Die Behörden haben sich es zur Aufgabe gemacht, auch für die Zukunft mit Mitteln für diese Zwecke nicht zu sparen, um die Kindersterblichkeit noch mehr herunterzubringen. Man beabsichtigt, in der nächsten Zeit, eine vierte Mütterberatungsstelle zu errichten.

Zusammusterung. Nach einer Bekanntmachung der Polizeidirektion Königshütte, findet im Bezirkskommando an der ul. Piotrowska 3, am 21. Oktober von 8 Uhr früh ab, eine Zusammusterung für den Stadtkreis Königshütte und Landkreis Schwientochlowitz statt. Diejenigen Personen, die noch nicht ihr Militärverhältnis geregelt haben, müssen an diesem Tage vor der Nachmusterungskommission erscheinen.

Von einem Nachwächter erschossen. Ein bedauerlicher Vorfall ereignete sich auf dem Terrain der Gruben- und Hüttenverwaltung in Königshütte. Dort bemerkte der Nachwächter dieser Verwaltung in den frühen Morgenstunden des 18. d. Mts. mehrere Personen, welche den hohen Zaun erkletterten, um im Werkshof Eisenabfälle auszuführen. Der Wächter forderte die Fremden zum Verlassen des Terrains auf. Die Unbekannten reagierten jedoch nicht darauf, sondern warfen sich vielmehr auf den Wächter, welchen sie in schwerster Weise mit Eisenstäben bedrohten. Der Wächter zog daraufhin seinen Dienstrevolver aus der Jackentasche und feuerte einen Schrotschuß ab, um die Täter zu verschrecken. Einer der Diebe, und zwar ein gewisser Jan Wolny stürzte sich erneut auf den Bedrohten und mißhandelte ihn in schwerster Weise. In der Notwehr feuerte der Wächter einen zweiten Schuß ab, welcher den Angreifer in die Herzgegend traf. Wolny brach bewußtlos zusammen. Der Tod trat in einigen Sekunden ein. Die anderen Uebeltäter flohen. Der Tote wurde in die Totenkammer des Gemeindepitals in Chorzow überführt.

Ein Unglück kommt selten allein. Als der 31 Jahre alte Johann Schneider die ulica Hajduka passierte, stürzte er durch einen epileptischen Anfall zu Boden und wurde hierbei noch von einem Fuhrwerk angefahren. Eine erhebliche Beinverletzung war die Folge.

Folgen eines Streites. In der gestrigen Nacht kam es an der ulica Wolnosci zwischen einem gewissen Michael Oblong von der ulica Joda 18, und einem gewissen Tokierski zu einem Streit. Im Verlaufe desselben verfehlte T. seinem Gegner einen Fußtritt in den Leib, so daß dieser bewußtlos zu Boden stürzte und in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Hierauf ergriff T. die Flucht, so daß seine genauen Personalien nicht festgestellt werden konnten.

Warendiebstahl. Während der Ruffischer Franz Kofol von der ulica Kordeckiego an der ulica Karola Marki mit dem Aufsuchen von Waren beschäftigt war, entwendete ihm ein Unbekannter eine Kiste mit Waren im Werte von 150 Zloty und verschwand in unbekannter Richtung.

Abholung von Ueberbüßen. Die, bei den letzten Versteigerungen im städtischen Pfandleihamt, erzielten Ueberbüße der Pfänder von Nr. 22379 bis 23723 können gegen Abgabe der Quittungen in der Kasse des Pfandleihamtes an der ulica Bytomska 19 während den Dienststunden in Empfang genommen werden.

Chorzow. (Versteigerung von Zollwaren.) Nach einer Bekanntmachung des Zollamtes in Chorzow, findet daselbst am 20. und 21. Oktober, von vormittags 10 Uhr ab eine Versteigerung verschiedener Textil- und Galanteriewaren, die nicht eingelöst wurden, statt.

Siemianowik

Wohnung unter freiem Himmel.

Gestern konnte man auf dem Platz Wolnosci etwas sehen, was wohl in der heutigen Zeit nicht mehr ganz selten ist, jedoch die göttliche Weltordnung schlaglichtartig beleuchtet. Auf dem Platz also sah man den ganzen Tag über ein junges Mädchen, nämlich eine Waise, welche von dem Hauswirt erteilt wurde, mit ihren ärmlichen Möbeln in nächster Nähe der Gemeindevverwaltung unter freiem Himmel kampieren. Ein Bett mit Federbetten, ein Schrank, ein Tisch, Stuhl und sonstiger kleiner Hausrat, war wie in einer Stube zusammengestellt und das Mädchen saß dabei. Ein wirklich trauriger und jammervoller Anblick. Man sollte unsere heutigen Wirtschaftsführer, welche durch ihre Unfähigkeit solches Elend verschuldet haben, an solchen Szenen vorbeiführen, oder besser noch, diese in eine solche „Wohnung“ hineinsehen, damit sie über ihre Genialität ungehindert nachdenken können.

Wahrscheinlich war der hochwohlwollenden Gemeindevverwaltung nicht wohl zu Mute bei dem Anblick dieser Luftwohnung, denn am Abend war nichts mehr davon zu sehen und die Aermster wird wohl in einem Loch untergekommen sein. Dafür haben unsere Herren Direktoren usw. ganze Villen mit der elegantesten Einrichtung und vielkammiger Wohnungen inne, welche von Arbeitern und für Arbeitergebäude gebaut sind. Jedoch auch dieses wird sich einmal ändern, allerdings erst dann, wenn der Arbeiter es wird wollen.

Unverantwortliche Erzieher. Alltäglich kann man am Freizeidag erleben, wie Schulkinder auf verschiedene Art von den Waggons Kartoffeln stehlen. Diese Bengels besitzen sogar die Frechheit, in die verschlossenen Waggons durch die kleinen Lukenfenster hineinzusteigen und größere Mengen von Kartoffeln herauszuwerfen, welche von ihren Komplizen sachweise fortgeschleppt werden. Die Eltern, welche ihre Kinder zum Kartoffelstehlen anhalten, laden damit eine große moralische Verantwortung auf sich.

Ein seltener Umzug. Am Sonnabend konnte man beobachten, wie die Büromöbel und sonstigen Utensilien der Bergverwaltung, auf Lastautos und Möbeltransportwagen verpackt und nach Rattow transportiert wurden. Die Ratten verließen das sinkende Schiff.

Beschönigung des Stadtbildes. Die Gemeindevverwaltung geht daran, die fehlenden und eingegangenen Bäume an den Straßen durch Neupflanzungen zu ergänzen. Desgleichen werden neue Straßenzüge mit Bäumen bepflanzt. Durch diese Arbeiten haben wieder mehrere Arbeitslose eine zeitweilige Beschäftigung gefunden.

Przelaisa. (Selbstverfolger.) Dem Fleischermeister Pipa aus Przelaisa wurden durch Einbrecher für zirka 450 Zloty Fleischwaren gestohlen. Die Diebe drangen durch ein Fenster in die Werkstatt ein. Bis jetzt fehlt jede Spur von den Einbrechern.

Myslowik

Ausgabe von Bons für Winterkartoffeln. Der Myslowitzer Magistrat gibt bekannt, daß am kommenden Freitag die Bons für die Zuweisung von Winterkartoffeln an die diesbezüglich im Zimmer 7 des Rathhauses registrierten Arbeitslosen, Sozialrentner, Invaliden und die Hinterbliebenen der Gefallenen erfolgt. Die Reihenfolge für die Ausgabe der Bons ist nachstehende: von 8-9 Uhr Buchstabe A-E, von 9-10 Uhr F-I, von 10-11 Uhr K-M, von 11-12 Uhr N-O und von 12-13 Uhr Buchstabe S-Z. Die genannte Ordnung ist von allen in Frage kommenden Reflektanten streng innezuhalten.

Schwientochlowik u. Umgebung

Das Kind auf der Straße. Auf der ul. Wolnosci in Schwientochlowik wurde von einem Straßenbahnwagen der 7jährige Schulknabe Zbigniew Skoczek aus Schwientochlowik angefahren und verletzt. Die Verletzungen sollen leichter Natur sein. Nach Anlegung eines Notverbandes, sowie Erteilung der ersten ärztlichen Hilfe wurde der Junge wieder nach seiner elterlichen Wohnung geschafft. Nach den Feststellungen trägt der Verunglückte selbst die Schuld an dem Verkehrsunfall, welcher beim Ueberqueren der Straße die notwendige Vorsicht außer acht ließ.

Ruda. (In einer Blutlache aufgefunden.) Der Lokomotivführer eines Personenzuges bemerkte auf dem Schienenstrang zwischen dem Martinsdorf und der Drifkaff Lipine und zwar in der Nähe des Kilometersteines 177/8, eine Frauensperson, welche sich im bewußtlosen Zustand befand. Die Frau wies eine klaffende Wunde am Kopf auf. Die Bewußtlose wurde in den Zug gebracht und nach Scharley geschafft, wo ihr im dortigen Kreispietale die erste ärztliche Hilfe zuteil wurde. Die Feststellungen ergaben, daß es sich hierbei um die Antonie Staleca aus Ruda handelt, welche sich am gleichen Tage aus der Wohnung entfernte, um nach dem Gemeindegast zu gehen. Die Frau wurde später, wie bereits eingangs erwähnt, am Schienenstrang aufgefunden. Weitere Untersuchungen sind im Gange, um den Fall restlos aufzuklären.

Pleß und Umgebung

Wer ist der Tote?

Auf der Eisenbahnstrecke im Kreise Pleß wurde ein 60jähriger Mann tot aufgefunden. Der Tote, bei welchem keine Legitimationspapiere vorgefunden wurden, wurde in die Leichenhalle geschafft. Die Identität des Toten konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Es wird angenommen, daß der Unbekannte Selbstmord verübt habe. Weitere Untersuchungen sind im Gange, um die Personalien des Toten festzustellen.

Molai. (Die Hilfe der Arbeitslosen schon erschöpft.) Die Tätigkeit des Hilfskomitees für Arbeitslose ist allem Anschein nach ans Ende geraten. Am vergangenen Freitag wurde dieses Komitee vom Bürgermeister Koj zu einer Sitzung eingeladen, um weitere Maßnahmen, auf welche Weise die Bettelaktion weiter getrieben werden kann entgegen zu nehmen. Diese Sitzung fiel sehr mager aus, denn außer dem Arbeitslosenkomitee und einigen Kommunalbeamten sind nur 3 Frauen und 4 Männer erschienen. Der Bürgermeister versuchte durch verschiedene Anregungsworte die Anwesenden zur weiteren Beteiligung zu begeistern, man konnte jedoch von den anwesenden Vertretern ablehnen, daß die Opferwilligkeit zu Ende und die Beteiligung nicht zu erreichen ist. Die Bettelaktion, die im Monat Juni d. Js. eingeleitet wurde, hat bis heute nur 2776 Zloty und einige Speisungen der Kinder gebracht. Ferner sollten einige Beamten vom Gehalt abgezogen werden sein. Vom 19. Oktober soll auf Wunsch des Bürgermeisters eine Sammlung aller Kleider vorgenommen werden. Wie diese ausfallen wird, können wir schon heute sagen, sehr mies, denn Pelzmäntel und Lackschuhe werden sicher nicht gespendet. So wird auch die Bettelaktion abgetragenen Sachen spärlich enden. Auf einen anderen Ausgang konnte man auch nicht hoffen, weil die ganze Aktion von der falschen Seite angegriffen wurde. Eine größere Dummheit auf der ganzen Welt kann nicht begangen werden, als wenn man von einem Nachen ein Hemd verlangt, welches er nicht anhat. Die kapitalistische Wirtschaftsordnung hat die Arbeiterschaft zur völligen Erschöpfung gebracht. Der Retter soll die nächste Hungerleider sein. Die Kapitalisten können weiter ihre Unwesen treiben und die Menschheit ganz zu Grunde richten. Die Aktion der bürgerlichen Kreise im Helsen für die Armen ist aus.

Rybnik und Umgebung

Einbruch in eine Pfarrkirche. In die alte Kirche in Rybnik wurde ein Einbruch verübt. Die Täter drangen in das Innere und stahlen dort vier Opferlilien, in welchen sich kleinere Gelde beträge befanden. Von der Kirche wurden die leeren Opferlilien, welche gewaltsam von den Tätern erbrochen wurden, wieder aufgefunden. Den Spitzhuten gelang es, unerkannt zu entkommen.

Paniow. („Nubia“ wurde gestohlen.) Zum Schaden des Artur Niewiecia in der Drifkaff Paniow, wurde ein Herrenfahrrad Marke „Nubia“, Nr. 61189 gestohlen. Der Ankauf des gestohlenen Fahrrades wird polizeilich bereits gewarnt.

Pisow. (Der rote Hahn.) In der Scheune des Landwirts Franz Glenca in Pisow brach Feuer aus und vernichtete einen Teil der Scheune, sowie einen angebauten Schuppen. Ferner wurden vernichtet 100 Ztr. Heu, sowie 109 Ztr. Stroh und verschiedene landwirtschaftliche Geräte. Der Gesamtschaden beträgt ungefähr 4000 Zloty.

Szeczowica. (Freiwillig aus dem Leben geschieden.) In selbstmörderischer Absicht sprang der 30jährige Arbeiter Paul Rania aus der Drifkaff Szeczowica, Kreis Rybnik, in die Fluten eines Flusses. Der Ertrunkene konnte bis jetzt nicht geborgen werden. Nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen sollen familiäre Zwürnisse das Motiv zur Tat gewesen sein.

Lublinik und Umgebung

Geisteskranker verübt Selbstmord. Aus der Anstalt für Geistesranke in Lublinik stürzte sich der 28jährige geistesranke Leopold Bala aus Janow aus einem Fenster auf die Straße. Der Unglückliche brach sich die Wirbelsäule und verstarb nach kurzer Zeit.

Theater und Musik

Konzertabend des Meister'schen Gesangsvereins.

Robert Schumann: Szenen aus Goethes „Faust“.

Alle Welt feiert in diesem Jahr, im Zeichen Goethes, dessen Unvergänglichkeit in seinen Schöpfungen. Mit Recht muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß Vorträge oder Vorlesungen in diesem Sinne nicht genügen, daß sie dem Wort und der Bedeutung des Goethe'schen Geistes nicht entsprechen können. Das Wirksamste bleibt schon eine Gegenüberstellung seiner Werke selbst, die, obwohl stark in der Vergangenheit liegend, doch noch Reichtum und Erkenntnis genugsam besitzen, um auch den Menschen der Gegenwart vieles sagen zu können. Vor allem aber ist es der Feuergeist des Genius, der aus allen Goethe'schen Musenkindern auch heute noch im hellsten Lichte erstrahlt und Gedanken der Bewunderung und des Erstaunens immer wieder hervorruft.

In geraderzu vorbildlicher Weise hat der Meister'sche Gesangsverein das Andenken Goethes in sein Programm aufgenommen und als erstes Konzert Robert Schumann's interessantes Werk „Szenen aus Goethes Faust“ dargebracht. In drei Teilen entwickelt sich das Ringen Faust's um seine Erlösung. In der praktisch skizzierten Ouvertüre sind Tod und Auferstehung wunderbar motiviert. In den darauffolgenden Teilen entwirrt sich zunächst der Liebesdialog Gretchen-Faust, sowie Gretchen's Leidensgang zur Madonna und ihr Kampf mit dem Bösen. Musikalisch ausgezeichnet

gelungen ist das Auftreten der vier grauen Weiber und Faust's Abwehr und Tod. Der dritte Teil bringt die mythische Verkörperung Faust's und klingt in jubelnde Sphärenmusik der Ewigkeit und Unvergänglichkeit aus.

Schumann's Werk, das zwar nur Bruchstücke des „Faust“ musikalisch skizziert, ist auch heute noch gewaltig und genial in seinem leidenschaftlichen Auf und Ab in der Tonmalerei, in charakteristischer Verkörperung mythischer Gestalten und Ideen. Es ist aber ein glänzendes Bindeglied zwischen gestern und heute und zwar insofern, als es die unsterbliche Tat Goethes, seinen Faust, in den stärksten Momenten zu gestalten weiß, und dies umsomehr, als Schumann, im Zeichen deutscher Romantik, seiner Schöpfung diese Art sichtbar zu verleihen wußte. Aus dem Ganzen spricht jedoch ebenfalls das Ringen nach Befreiung des Geistes, und so bleibt das Werk für uns ein Denkmal ursprünglicher deutscher Kunst.

Der Meister'sche Gesangsverein hatte gestern seinen ganz großen Abend. Vor allem muß anerkannt werden, daß Professor Lubrich die Aufführung und Wiedergabe des Ganzen in einer so vorzüglichen, durchgeistigten, veredelten Form gebracht hat, daß ein jeder Hörer Weisheit und Feiertunden der Musik erleben durfte. Mit fester und meisterhafter Stabilität hatte der Dirigent Chor, Orchester und Solisten in der Hand und sicherte ihnen den großen Erfolg. Nicht minder beteiligt daran war das verstärkte Orchester des Oberschlesischen Landestheaters, welchem nicht nur eine schwierige Aufgabe oblag, sondern auch das noch vorbildlicher, bis ins kleinste durchdachter Interpretation des Werkes gebührt. Die Chöre, welche der Meister-

verein sang, zeugten von intensiver Uebungsarbeit. Klängen in allen Pfisen der Partitur himmlisch einwandfrei lauter, schön, sowohl im zartesten piano, als auch an den forste Stellen.

Im Rahmen des gesamten, harmonischen Klangkörpers wirkten die Solisten außerdem wie seltene, kostbare Perlen in einer Krone. Hermann Schrey-Berlin sang den Faust-Dr. Marianus mit einem herrlich reinen Bariton, ergreifend und überzeugend. Den Höhepunkt seiner Leistungen bildete sein Todesgesang „Ein Sumpf zieht am birge hin“, in welchem überhaupt Goethe am stärksten zu uns spricht. Kurt Beck-Rheinberg gestaltete die Partie des Mephistopheles — Böser Geist tief charakteristisch, himmlisch gigantisch stark und treffend in der Art. Ein erquickendes Ganze bot Dora Schmeidler-Wien als Gretchen, deren schmelzender, schmelzender Sopran alle Lust und alles Leid ihrer Seele in Tönen, ausklingen ließ. Wie ergreifend sang ihrer Seele den „Schmerzensreigen“. Albert Gärtners-Berlin offenbarte in der Partie des Artur einen Tenor, der viel Wohlklang und Biegsamkeit besitzt und wirkte mäßig. Die übrigen Solis, durchweg von Mäßigkeit des Meistervereins gesungen, waren sehr erfolgreich und machten dem Verein alle Ehre. Es war wirklich in jeder Beziehung ein großes Musikerebnis.

Das Haus war dichtbesetzt. Es gab viel Beifall und am Schluß Blumen und Professor Lubrich kann wirklich bejubelt auf die Leistungen des gestrigen Konzerts zurückblicken. Das Goethe-Jahr konnte nicht besser gewürdigt werden.

Bieliß, Biala und Umgegend

Bieliß und Umgebung

„Notstandsjahe“ der Aktionäre.
„Wir machen sehr schlechte Geschäfte,“
So jammern die Aktionäre,
„Die Zeiten sind trübe und schwere
Und lähmen all' unsere Kräfte!“

„Dum hört ihr Leute, ihr lieben,
Wir müssen euch nunmehr entlassen,
Das ist, wenn auch schwer, zu fassen,
Doch nur noch als Ausweg geblieben!“

„Wir gehen zugrunde am Ende,“
So jammern sie voller Verdruß
Und ernten am Jahreschluß —
Rund 30 Prozent Dividende!

Wovon leben die Arbeitslosen in Amerika?

In den Vereinigten Staaten ist die Arbeitslosigkeit sehr hoch. Man schätzt die Zahl der Arbeitslosen auf sieben bis acht Millionen. Da es dort keine Arbeitslosenunterstützung gibt, ist man im Zweifel, wovon diese Menschen leben. Der amerikanische Korrespondent des „Berliner Tageblattes“ berichtet darüber. Er beginnt seinen Bericht mit einem Ausspruch des Leiters der freien Arbeiterbörse in New York: „Wie sie leben ist Mysterium.“ Ganz richtig weist der Berichterstatter darauf hin, daß die beiden reichsten Staaten der Welt, U. S. A. und Frankreich, sich vor der Arbeitslosenfrage drücken. Sie wenden sich sogar gegen ihre Schuldnerstaaten, die diese schwere Bürde zu tragen haben. Dann wird festgestellt, daß der Arbeitslose in Amerika auf Selbsthilfe oder Almosenempfang von unten her, das heißt von Privaten angewiesen ist. Wörtlich heißt es unter anderem: „Amerika ist das Land des Kreditgebens. Wenn die Kreditoren des Arbeiters aufgebraucht sind, so wird zunächst der Kredit beim Lebensmittellieferanten angespannt. Diese Geschäfte sind überhaupt ganz auf „Aufschreiben“ eingestellt. Sie hoffen mit den Arbeitslosen auf bessere Zeiten und gehen zumeist sehr weit in ihren Naturaldarlehen. Sie fürchten, die Kundschaft zu verlieren, nicht nur die der Arbeitslosen, sondern auch seiner Kameraden. Der Arbeitslose verpfändet seine Einrichtung — zuletzt das Auto. Im fortgeschrittenen Stadium der Hilflosigkeit wird zur Beleihung der Lebensversicherungspolice gegriffen. Während der letzten zehn Jahre ist der Anteil der Frauen an der Zahl der Gesamtbeschäftigten in diesem Lande rapid gestiegen. Auch die Kinderarbeit, man sollte es kaum glauben, hat erheblich zugenommen. Es läßt sich nicht feststellen, wie weit Arbeitslose durch arbeitsverlorenen Mitglieder ihrer Familie über Wasser gehalten werden und welchen Anteil die beiden Geschlechter und die Kinder daran haben. Jedenfalls liegt da ein gut Teil Erklärung des Mysteriums.“ In letzter Linie kommt der Gang zur Hilfsorganisation oder zu den Behörden. Diese Schilderung läßt erkennen, wie im reichsten Lande der Welt sich ein großer Teil der Bevölkerung während einer Wirtschaftskrise durchschlägt. Teilweise geht es den Arbeitslosen jenseits des Ozeans schlechter als den Schicksalsgenossen in Europa.

Stadttheater Bieliß.

Heute, Dienstag, den 20. d. Mts., abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie gelb) die erste Wiederholung von „Die Fee“, Spiel in 4 Bildern von Molnar.
Mittwoch, den 21. d. Mts., abends 8 Uhr, im Abonnement, (Serie blau) „Voruntersuchung“, Schauspiel von Alsbach und Hesse.
Freitag, den 23. d. Mts., abends 8 Uhr, im Abonnement, (Serie rot) „Voruntersuchung“, Schauspiel von Alsbach und Hesse.
Samstag, den 24. d. Mts., abends 8 Uhr, außer Abonnement, zum 1. Mal, der berühmte Arnold Bach-Schwant: „Stöpel“. Das Stück gegen die schlechten Zeiten!

Motorradunfall. Sonntag gegen 8 Uhr abends, stürzte in Godyeska der 23 Jahre alte Josef Laszak von seinem Motorrad. Infolge des Regenwetters und der glatten Straße geriet das Rad ins Rutschen und stürzte um. Der Fahrer erlitt hierbei einen komplizierten rechten Unterschenkelbruch. Durch die Feire. Rettungsgesellschaft wurde er ins Bielißer Spital überführt.

Unfall. Am Sonntag nachm. um 2 Uhr, stürzte auf der Salsbühnerstraße ein gewisser Stefan Pieronek, 38 Jahre alt. Er fiel so unglücklich, daß er sich bei dem Sturz den rechten Fuß gebrochen hatte. Die Rettungsgesellschaft überführte ihn in das Bialaer Spital.

Freiwillige Rettungsabteilung in Bieliß. (Ergebnis des Blumentages am 11. Oktober 1931.)
Kath. Kirche Bieliß 271,51 Zloty; Evang. Kirche Bieliß 242,62 Zloty; Ringplatz Bieliß 167,83 Zloty; Dreifaltigkeitskirche Bieliß 214,62 Zloty; Sparkasse Bieliß 246,70 Zloty; Bahnhof Bieliß 240,75 Zloty; Stadttheater Bieliß 187,99 Zloty; Anlagen ul. 3-go Maja 195,56 Zloty; Bahnstraße Bieliß 209,71 Zloty; Plac Karłowicza 131,96 Zloty; Gustav-Josephplatz Bieliß 175,47 Zloty; Schießhausstraße-Strößel 69,50 Zloty; Biala Brüde Schauer 147,77 Zloty; Biala 1. Ring 100,89 Zloty; Biala 2. Ring 278,40 Zloty; Biala Kath. Kirche 180,87 Zl.; Sammlung Rudolf Deutsch 37,25 Zloty; Sammlung Gr. Hilbe König 103,93 Zloty; Sammlung Zigeunerwald (Zentner) 15,18 Zloty; Sammlung Zigeunerwald (Böhm) 35,33 Zloty; Ungenannte Spende 40 Zloty. Zusammen: 3293,54 Zloty. Allen edlen Spendern, ferner allen Damen, Herren sowie Schüler und Schülerinnen welche sich gerne in den Dienst der guten Sache gestellt haben, wird auf diesem Wege der beste Dank zum Ausdruck gebracht mit der Bitte, auch künftighin der Abteilung ihre wertvolle Unterstützung angedeihen zu lassen. Die Rettungsgesellschaft.

Der Radioklub beschäftigt den Gleiwitzer Sender. Dem Wunsch einer Großzahl Mitglieder folgend, eine Studienfahrt zum Sender nach Gleiwitz zu unternehmen, hat die Leitung des Radioklubs die erforderlichen Schritte eingeleitet und kann nun ihren Mitgliedern die erfreuliche Mitteilung machen, daß der Ausflug am 8. November l. Js. stattfinden wird. Für Ermäßigung der Bahnpreise, gemein-

Spanien wird frei!

Die spanische Revolution war mit dem Sturz und der Vertreibung des Königs nicht zu Ende. Nun erst begann recht eigentlich ihre Aufgabe. Galt es doch, ein Land, das jahrhundertlang in den Fesseln des Absolutismus, im Kerker des Mittelalters geschmachtet hatte, hinauszuführen in die frische Luft der modernen Demokratie. Im spanischen Parlament sind die freigewählten Vertreter des spanischen Volkes daran, diese ungeheure Aufgabe zu vollbringen. In monatelanger Arbeit wird die Verfassung der jungen spanischen Republik zurechtgehämmert und jeder neue Verfassungsartikel bricht eine Kette, die Spaniens Volk an seine düstere Vergangenheit schmiedete.

Vorige Woche ist eine der drückendsten Fesseln gesprengt worden: das spanische Parlament beschloß die Verfassungsbestimmungen über das Verhältnis Spaniens zur Kirche. Und es erklärte: Völlige Trennung von Kirche und Staat; alle Konfessionen sind gleich; kein Groschen aus öffentlichen Geldern darf für Zwecke der Kirche verwendet werden; alle Orden werden der staatlichen Kontrolle unterworfen, ihre Güter werden verstaatlicht, die Ausübung von Handel, Industrie und Unterricht ist ihnen verboten; der Jesuitenorden aber wird ganz aufgelöst, seine Mitglieder werden ausgewiesen und seine unermesslichen Güter und Reichtümer werden eingezogen und zu wohltätigen Zwecken verwendet.

Mit einem Schlage rückt damit Spanien in die Reihe der modernsten, freiesten Staaten vor; unsere Republik steht da weit, weit zurück. Was aber diese Verfassungsbestimmungen gerade für Spanien bedeuten, das begreift man erst, wenn man die Geschichte dieses unglücklichen Landes kennt. Seit der Vertreibung der Mauren wurde Spanien in Wahrheit nicht so sehr von seinen Königen als von der Kirche beherrscht. In keinem anderen katholischen Lande, auch nicht im alten Österreich, herrschte so starrer Glaubenszwang, so finstere Unbuddsamkeit wie in Spanien. Vergessen wir nicht — dieses Spanien, das heute die Gleichheit aller Religionen verkündet, es ist das Geburtsland der Inquisition, die den geringsten Verdacht der „Ketzerei“ mit unbegreiflicher Grausamkeit verfolgte. Spanien, das heute die Jesuiten vertreibt, es ist das Geburtsland des Jesuitenordens; dort

wirkte Ignatius von Loyola, von dort aus nahm die Gegenreformation ihren Ausgang, um mit Feuer und Schwert die Abtrünnigen „wieder katholisch zu machen“. Ein hunderttausendköpfiges Heer von Mönchen, Nonnen, Priestern hielt Spanien besetzt, die Kirche hatte das ganze Schul- und Unterrichtswesen unter schärfster Kontrolle — mit dem Ergebnis, daß kein europäisches Land so viele Analphabeten zählt wie Spanien! — und nicht im finsternen Mittelalter nein, vor wenig mehr als zwanzig Jahren wurde ein Vorkämpfer der freien Schule, der Frei Denker Francisco Ferrer, auf Geheiß der Kirche zum Tode verurteilt und hingerichtet!

Aber diese kirchliche Allmacht hatte die verderblichsten Folgen für das Land. Ein unaufhaltsamer Niedergang vollzog sich in den letzten Jahrhunderten in Spanien, das einmal die Welt Herrschaft innehatte, nun aber von seinen einstigen Vasallen weit überflügelt wurde. Während in ganz Europa der Reichtum wuchs, die Allgemeinkultur sich hob, verarmte Spanien immer mehr, verödeten seine einst so fruchtbaren Acker, stiehn seine Bewohner in Unkultur und Aberglauben, in Not und Elend dahin. Nur die Kirche selbst gedieh, wurde reich und immer reicher, speicherte Schätze in den Klöstern, häufte Latifundien in ihrem Besitz. Wenn jetzt der Grundbesitz der Orden verstaatlicht und der Reichtum der Jesuiten den Armen des Landes gegeben wird, dann wird immerhin ein Teil dessen wieder dem Volke zugeführt, was im wahrsten Sinne des Wortes aus dem Marke des Volkes gepreßt worden ist!

Das hat mit Religionsfeindschaft nicht zu tun. Jeder gläubige Katholik wird auch in Zukunft in Spanien ungehindert nach den Vorschriften seines Glaubens leben können. Aber mit der angemaßten weltlichen Macht der Kirche, die der unversähten Lehre Christi so sehr widerspricht, räumt die junge spanische Republik gründlich auf. Spanien wird frei! Aus dem Lande der Inquisition und der Ketzerverbrennungen, aus dem Lande der Torquemadas und Ignatius von Loyolas wird eine moderne Demokratie. Wo bisher machtgerige Kirchenfürsten herrschten, dort herrscht heute das Volk und es verjagt die Finsterlinge.

jamen Grenzübertritt, ist Vorsorge getroffen. Die Speisen werden sich auf 14,50 Zloty ohne Verpflegung pro Person belaufen. Zur Teilnahme sind nur Mitglieder des Radioklubs, sowie der Photosektion und deren Familienangehörige berechtigt. Personen, welche an der Reise teilnehmen wollen, jedoch dem Klub nicht angehören, müssen rechtzeitig ihre Mitgliedschaft zum Radioklub, bzw. deren Photosektion erwerben. Anmeldungen für die Teilnahme an der Studienfahrt werden am Donnerstag, den 22. und 29. Oktober l. Js. während der Klubabende in der Zennerbergstraße und nach diesem Termin bis inkl. Montag, den 2. November in der Delikatessenhandlung Alfred Geyer, Biala, Hauptstraße, in der Zeit von 6—7 Uhr abends entgegengenommen.

Lipnik. (Familienabend) Der Verein jugendl. Arbeiter in Lipnik veranstaltet am Sonntag, den 25. Oktober l. Js. im Gasthaus des Herrn Klimczak am Kopiec einen Familienabend, verbunden mit Theater, Musik und turnerischen Vorführungen. Alle Genossen und Gönner des Vereines werden zu diesem Abend herzlich eingeladen. Kasseneröffnung 1/6 Uhr. Anfang 6 Uhr abends. Eintritt 1 Zloty. Arbeitslose zahlen bei Vorweisung der Legitimation 50 Groschen. Der Festausschuß.

Schwer erziehbar.

In ein zerstörtes Kindergehirn, nein, in ein fast schon zerstörtes Leben, bekam man vor dem Jugendrichter Dr. Luz Einbild. Wegen Ehrenbeleidigung, und zwar von ihrer Mutter geklagt, stand die 17jährige Aloisia vor Gericht.

Richter: Schön hast du dich aufgeführt. Gibst du wenigstens alles zu? — Angekl.: Schlampen und Canaille habe ich gesagt, aber das andere nicht. — Richter: Der leiblichen

Mutter wagst du so etwas zu sagen? — Angekl. (zornig): Weil sie den ganzen Tag fortgeht. Na, da kann ich mir schon was denken. — Richter: Denken kannst du dir, was du willst. Aber so deine Mutter zu beleidigen. Schäm dich! Die Mutter mußte sogar einen Wachmann holen, so hast du dich benommen. Und in Gegenwart des Wachmannes sollst du noch die Schimpfwörter wiederholt haben.

Der Wachmann als Zeuge: An die Schimpfwörter kann ich mich nicht erinnern, ich weiß nur, daß sie der Mutter vorgeworfen hat, daß sie nichts zu essen bekommt, und daß sie in Wiener-Neudorf besser behandelt worden ist als zu Hause.

Die Mutter der Angeklagten bestätigt die Klage. Bloßlich wendet sich die Angeklagte heftig gegen ihre Mutter: „Sag, wie du mich gehaut hast, verzeihst du!“ — Richter: Werde hier nicht frech, sonst gibt es Disziplinararrest.

Der Richter stellt fest, daß Aloisia erst vor kurzem aus der Erziehungsanstalt für Mädchen in Wiener-Neudorf, wo sie sieben Monate untergebracht war, entlassen wurde, weil man sie wegen ihres Benehmens nicht mehr behalten konnte. Sie war frech, und von ausgesuchter Bosheit. Oft injizierte sie Krawallszenen und mußte nachtelang bewacht werden. Einem Vormundschaftsrichter rief sie zu: „In Hirtenberg (eine strengere Erziehungsanstalt) können sie mich auch nicht umbringen!“

Die Angeklagte wurde zu einem Monat strengen Arrestes verurteilt. Während sie vom Justizwachebeamten abgeführt wird, wendet sie sich, mit den Fäusten drohend, gegen die Mutter: „Wart . . . Wart nur, bis ich wieder herauskomme!“

Handballecke

A. T. u. Sp. B. „Vorwärts“ Bieliß — B. A. J. Bieliß 4:0 (2:0).

Das Resultat entsprach ungefähr der Spielstärke beider Mannschaften, doch hätte bei weniger Pech „Vorwärts“ ein viel höheres Torergebnis erzielen können. Für die Zukunft wird B. A. J. einen ersten Gegner abgeben, jedoch müssen sich diese Spieler eine größere Ruhe am Plage angewöhnen. Der Schiedsrichter konnte gefallen. Po—

Wo die Pflicht ruft!

Wochenprogramm des Vereins jugendlicher Arbeiter Bieliß. Dienstag, den 20. Okt., 7 Uhr abends, Gesangstunde im „Tivoli“.

Mittwoch, den 21. Okt., 7 Uhr abends, Theaterprobe auf der Bühne und Mädchenhandarbeit im Vereinszimmer.

Donnerstag, den 22. Okt., 7 Uhr abends, Diskussionsabend.

Freitag, d. 23. Okt., 1/8 Uhr abs., Theatergemeinschaft.

Samstag, den 24. Okt., 6 Uhr abends, Theaterprobe.

Sonntag, den 25. Okt., 5 Uhr abends, Gesellige Zusammenkunft.

Die Vereinsleitung.

Altbieliß. Am Dienstag, den 20. d. M. findet um 7 Uhr abends im Gasthaus Andr. Schubert die diesmonatliche Vorstandssitzung des soziald. Wahlvereins „Vorwärts“ statt. Pflicht aller Vorstandsmitglieder ist es, vollständig und pünktlich zu erscheinen.

Voranzeige! Der A. G. B. „Widerhall“, Wapienica, veranstaltet am Samstag, den 24. 10. l. Js. in der Restauration der Frau L. Zentner seine diesjährige Herbst-Liederstafel, worauf wir schon jetzt alle Brudervereine und Gönner des Vereins aufmerksam machen. Es wird erlucht, für uns diesen Tag reserviert zu halten. A. G. B. „Widerhall“.

Voranzeige! Der Verein jugendlicher Arbeiter Bieliß, veranstaltet in Kürze seine diesjährige November-Feier, unter der Devise, „Nie wieder Krieg“, zu welcher alle Parteigenossen und Genossinnen sowie alle Kulturorganisationen schon jetzt eingeladen werden. Die Vereinsleitung.



Wieder einmal Revolte in Venezuela

Der „ewige“ Präsident von Venezuela

Juan Vicente Gomez,

der mehr als zwanzig Jahre lang mit nur gelegentlicher Unterbrechung „einstimmig“ wiedergewählt wurde, hat wieder einmal eine gegen ihn gerichtete Revolte mit Hilfe des ihm treu ergebenden Heeres niedergeschlagen.

Cypern fordert Vereinigung mit Griechenland

Athen. Aus Nikosia, der Hauptstadt Cyperns, kommt die Nachricht, daß der Führer der Griechen, der Metropolit Kiti-fous sein Abgeordnetenmandat niedergelegt hat. Er proklamierte gleichzeitig die Vereinigung Cyperns mit Griechenland und fordert die Bevölkerung der Insel zum Widerstand gegen die englische Regierung auf. Das Vorgehen des Metropoliten hat große Begeisterung hervorgerufen. Der Rücktritt der übrigen griechischen Abgeordneten wird erwartet. — Cypern steht seit 1878 durch Vertrag mit der Türkei unter englischer Verwaltung. 1914 wurde es dem englischen Kolonialreich endgültig einverleibt. Seit 1925 ist es englische Kronkolonie unter einem englischen Gouverneur. Die Bevölkerung besteht zu vier Fünftel aus Griechen zu ein Fünftel aus Türken.

Die neuen Zollverträge mit Rumänien und Ungarn

Berlin. Wie die Telegraphen-Union erzählt, besteht die Absicht, die mit Rumänien und Ungarn getroffenen neuen Zolltarifabreden in nächster Zeit in Kraft zu setzen. Ob die mit diesen Staaten getroffenen Präferenzabmachungen für Getreide gleichzeitig mit dem oben erwähnten Abreden in Kraft gesetzt werden, dürfte hingegen davon abhängen, ob bis zu dem für die Inkraftsetzung vorgesehenen Zeitpunkt die erforderlichen Zustimmungserklärungen der anderen Mächte eingegangen sind.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch, 15.25: Vorträge. 16: Englisch. 16.20: Vorträge. 17.35: Nachmittagskonzert. 19.20: Vorträge. 20.15: Unterhaltungskonzert. 22.45: Vortrag. 23: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch, 15.25: Vorträge. 16: Englisch. 16.20: Vorträge. 17.35: Leichtes Konzert. 18.50: Vorträge. 20.15: Eine Revue. 21: Vortrag. 21.15: Violinkonzert. 22.45: Vortrag. 23: Tanzmusik.

Gleititz Welle 252.

Breslau Welle 325.

11.15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.

11.35: 1. Schallplattenkonzert und Kellamedienst.

12.35: Wetter.

15.20: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

12.55: Zeitzeichen.

13.35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.

13.50: Zweites Schallplattenkonzert.

Mittwoch, 21. Oktober. 6.30: Junggymnastik. 6.45: Schallplattenkonzert. 15.20: Jugendstunde. 16: Bienen-vater Dr. Dzierzon. 16: Unterhaltungsmusik. 17.10: Der Oberschlesier im Oktober. 17.30: Wir stellen vor. 18: Junglehrer haben das Wort. 18.20: Wetter; anshl.: Schall-platten. 18.40: Wetter; anshl.: Vom Oberschlesischen Landestheater. 18.55: Wir wollen helfen! 19: Grenzland Oberschlesien. 19.20: Oberschlesisches Funkquartett. 20: Epochen der ober-schlesischen Geschichte. 20.30: Aus Berlin: Richard der Dritte. 22: Zeit, Wetter, Preise, Sport, Pro-grammänderungen. 22.30: Funkrechtlicher Briefkasten. 22.45: Aus Berlin: Tanzmusik. 0.30: Funkstille.

Veranstaltungskalender

D. S. U. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Groß-Kattowitz. Am Freitag, den 23. Oktober, nachmittags 7 Uhr, findet im Zentralfotel eine Mitgliederversammlung statt. Als Referent erscheint der Genosse Dr. Glüdsman. Vollzähliges Erscheinen notwendig.

Arbeiterwohlfahrt.

Königshütte. Sonntag, den 25. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, findet im Saale des Volkshauses ein Vortrag vom Sejmabgeordneten Genossen Rowell, statt. Sämtliche Genossinnen werden ge-



„Ausgerechnet mir wollen Sie Pyramiden verkaufen — ich habe noch nie in meinem Leben Kopfschmerzen gehabt!“ (Judge.)

beten hierzu zu erscheinen, da das aktuelle Thema für jeden in der augenblicklichen Zeit notwendig ist. — Sonnabend, den 31. Oktober, abends 7 Uhr spricht der bekannte Frauenarzt Dr. Teibel im Königshütter Volkshaus. Das Thema lautet: „Hygiene der Frau“. Alle Genossinnen, Genossen, Gewerkschafter wie deren Frauen sind hierzu eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Bergbauindustrieverband.

Schwientochlowitz. Am Sonntag, den 25. Oktober 1931, feiert der Verband, im Saale des Herrn Bialas, ulica Czarnolesnia, sein 30jähriges Bestehen. Programm: 1. Musikstück, 2. Begrüßung der Gäste, 3. Festansprache des Kameraden Kasah, 4. Theateraufführung, nach der Theateraufführung Tanz. Die Preise sind, der heutigen Zeit entsprechend, niedrig gehalten. Kassen-eröffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr. Die Mitglieder der freien Gewerkschaften, der Partei und auch Nichtmitglieder aus Schwientochlowitz und Umgegend, sind freundlich eingeladen. Mitglieds-buch legitimiert.

Metallarbeiter.

Siemianowicz. Am Sonntag, den 25. Oktober 1931, vor-mittags 10 Uhr, Versammlung bei Herrn Kopzon, ulica Sienkiewicza 11. Die Kollegen werden gebeten, vollzählig zu erscheinen.

Achtung, Freie Gewerkschaften!

Am Sonntag, den 25. Oktober, nachmittags 3 Uhr, findet im großen Saal des Volkshauses (Dom Ludowy) eine Mitglieder-versammlung der Freien Gewerkschaften statt. Dazu sind die Kulturvereine und Parteimitglieder herzlich eingeladen. Als Referent erscheint Sejmabgeordneter Genosse Rowell. Da der Vortrag über die augenblickliche Lage für unsre Bewegung lehr-reich zu sein verspricht, so bitten wir alle Kollegen und Genossen, vollzählig mit ihren Frauen zu erscheinen. Der Ortsauschuß.

Wochenplan der D. S. U. P. Katowice.

Dienstag: Vortrag B. f. A.

Mittwoch: Diskussionsabend.

Donnerstag: Musik.

Freitag: Gesang ab 9 Uhr.

Sonntag: Heimabend.

Wochenprogramm der D. S. U. P. Königshütte.

Mittwoch, den 21. Oktober: Vortrag B. f. A. Referent:

Gen. Dr. Glüdsman.

Donnerstag, den 22. Oktober: Rote Falken. Rezitations-abend.

Freitag, den 23. Oktober: Lichtbildervortrag im Heim.

Sonnabend, den 24. Oktober: Rote Falken. Spielabend.

Sonntag, den 25. Oktober: Heimabend.

D. S. U. P. Myslowitz.

Mittwoch, den 21. Oktober: Musikabend.

Sonnabend, den 24. Oktober: Brettspiele.

Montag, den 26. Oktober: Schachabend.

Mittwoch, den 28. Oktober: Vortag.

Sonnabend, den 31. Oktober: Heimabend.

Alle Abende fangen pünktlich um 7 Uhr abends an.

Programm der D. S. U. P. u. D. M. A. J., Ortsgruppe Wieltke Hajduki.

Am Mittwoch, den 21. Oktober: Monatsversammlung mit Vortrag.

Jeden Mittwoch Anfang 7 Uhr abends!

Touristenverein „Die Naturfreunde“.

Kattowitz. Am Freitag, den 23. Oktober 1931, abends 7 1/2 Uhr, findet im Saale des Zentral-Hotel unsere Monatsver-sammlung statt. Da sehr wichtige Punkte auf der Tagesord-nung stehen, ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes zu erscheinen.

Kattowitz. (Bildungsgemeinschaft Jungsozia-listen.) Am Mittwoch, den 21. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Parteibüro unser Diskussionsabend statt. Referent Genosse Gorn. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Kattowitz. (Esperanto-Lehrkursus für Anfän-ger.) Am Dienstag, den 20. Oktober d. Js. beginnt ein neuer Esperanto-Kursus für Anfänger. An alle Mitglieder der Partei, der Freien Gewerkschaften und der einzelnen proletarischen Ver-eine ergeht der Aufruf an diesem Lehrkursus teilzunehmen. Esperanto schweift die internationale Kampffront des Proleta-riats fest zusammen. Esperanto ist eine Waffe im Klassenkampf! Besonders alle Funktionäre der Klassenkampf-Organisationen müssen darum die Esperanto-Sprache beherrschen! Anmeldungen zum Kursus sind zu richten an Paul Marcinkowski, Katowice, ulica Slowadiego 21 oder am Dienstag, den 20. Oktober, um 20 Uhr, in der Mädchen-Mittelschule, ulica Szkolna.

Zalesze. (Öffentliche Versammlung.) Am Mittwoch, den 21. Oktober, nachmittags 3 Uhr, findet im Saale des Herrn Golczyk, ulica Wojciechowskiego eine, gemeinsam mit der D. S. U. einberufene öffentliche Versammlung statt, an welcher namhafte Referenten beider Parteien zur Wirtschaftskrise sprechen werden. Darum erscheint in Massen!

Königshütte. Wir machen nochmals auf unsere am Sonntag, den 25. d. Mts., stattfindende Mitgliederversammlung aufmerk-sam. Alle Schachgenossen werden gebeten vollzählig und pünkt-lich zu erscheinen, da wichtige Beschlüsse zu fassen sind.

Königshütte. (Zentral-Verband der Zimmerer und verwandter Berufsgruppen.) Sonnabend, den 24. d. Mts., nachmittags 18 (6) Uhr, findet im Volkshaus Königshütte, 3-go Maja 6, eine Versammlung unseres Verbandes statt. Die Maurer der umliegenden Orte sind dazu mit ein- geladen.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Bismarckhütte. Am Montag, den 26. Oktober 1931, abends um 6 1/2 Uhr, findet im Lokale des Herrn Brzezina der erste Vortrag statt. Um zahlreichen Besuch der Kulturvereine, Ge-werkschaften und Partei, wird ersucht. Referent: Kollege Buch-wald.

Bismarckhütte. Am Sonntag, den 25. Oktober 1931, findet bei Brzezina, vormittags 10 Uhr, eine Zusammenkunft der Vor-stände von den einzelnen Kulturvereinen statt.

Königshütte. (Abt.: Theatergruppe.) Am Donners-tag, den 22. d. Mts., abends 8 Uhr, findet eine Sitzung der Theatergruppe statt. Alle Mitglieder, besonders die Mitwirkenden von „Die Zerkmalten“ werden gebeten, vollzählig zu er-scheinen. Tagungsort: Lesezimmer.

Königshütte. Am Mittwoch, den 21. Oktober, abends um 7 Uhr, findet der erste Vortragsabend im Volkshaussaal statt. Als Referent ist der Abg. Gen. Dr. S. Glüdsman-Bielitz gewonnen worden. Thema: „Sozialismus der Gegen-wart“. Der Vortrag verspricht, sehr interessant zu werden, weshalb wir alle Mitglieder des Bund für Arbeiterbildung, der Partei und Gewerkschaften, sowie Kulturvereine, bitten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Schriftleitung: Johann Rowell; für den gesamten Inhalt und Inserate verantwortlich: Theodor Raiwa, Mała Dąbrowka. Verlag und Druck „VITA“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.



ANTHONY BERKELEY Der Detektivklub

Sechs Personen suchen einen Mörder — und finden sechs „wahre Täter“. Die Ehre des „Detektivklubs“ steht auf dem Spiel. Ein großes Kopfzerbrechen beginnt, — das sich auch auf den Leser überträgt, der hier eine ganz neue Methode des „Verbrecher-fangs“ kennenlernt. Als neuestes gelbes Ullsteinbuch für 1 Mark erhältlich bei:

Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp. Akc., 3. Maja 12



Das Ei des Kolumbus

war nicht überraschender als das Zugsieb der „Komplett“-Kanne, deren Benutzung eine vollkommene Teebereitung ermög-licht und dadurch höchsten Teegenuss ver-bürgt. Aroma, Kraft u. Ergiebigkeit sind voll entwickelt. Die Teeblätter rationell ausgenützt!

Sie erhalten die „Komplett“-Kanne gegen Einsendung leerer Umhüllungen von Tee Marke „Teekanne“ im Netto-Teegewicht von 3 kg, dazugehörige Zuckerdose oder Sahnegießer oder Teelasse für Umhüllungen im Netto-Teegewicht von 1 kg, durch FIRMY „TEAPOT-COMPANY Ltd.“ WARSZAWA, OKOPOWA 21/23.

Verlangen Sie deshalb nur



TEEKANNE

Ihr Mund

wird entleert durch häufig verzehrte Zähne. Ihler Mundgeruch wirkt ab-tötend. Beide Abel werd. sofort i. voll-kommen unbed. Weise befeitigt d. die bewährte Zahnpaste Chlorodont, wirksam unterstützt durch Chlorodont-Mundwasser. Überall zu haben.



WOCHEN
TERMIN
TAFEL

Deutsche und polnische
Kalenderblocks

KALENDER

für das Jahr

1932

empfehl zu billigsten Preisen

Kattowitzer Buchdruckerei
und Verlags-Sp. Akc.

soeben erschienen!